

ANNEX

Die Beilage zur Reformierten Presse N° 3/2001

Kinder- und Jugendzeitbild



Kirche findet in der Freizeit statt

Der grösste Teil der kirchlich Aktiven engagiert sich in der Freizeit für die Kirche. Freiwillig. Und der grösste Teil derjenigen, die ein kirchliches Angebot in Anspruch nehmen, nimmt es in der Freizeit wahr. Ebenfalls freiwillig. Nur nicht Kinder und Jugendliche. Um in der Kirche dabei zu sein, haben sie sich daran zu beteiligen, haben den Unterricht zu besuchen, müssen eine gewisse Anzahl Gottesdienste absolvieren. Wohl in der Freizeit, aber mitnichten freiwillig.

Manche Kirchgemeinden begnügen sich mit den obligatorischen Angeboten. Was sie anderen Generationen geben, unterlassen sie in Bezug auf Kinder und Jugendliche: ein reichhaltiges Angebot für die Freizeit, das jene freiwillig in Anspruch nehmen könnten. Kinder- und Jugendarbeit ist aber nicht damit abgehakt, dass man auf die zahlreichen Freizeitangebote von Sport- und Musikvereinen verweist. So gesehen könnte sich die Kirche im Allgemeinen verabschieden. Es braucht auch kirchliche Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche. Sie haben ein Recht darauf. Und die Umsetzung dieses Rechtes in die Praxis darf und soll etwas kosten.

Das Kinder- und Jugendleitbild der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Sankt Gallen proklamiert dieses Recht (Leitbildsatz 3, Ausführungen Seite 6) und verweist auf die Notwendigkeit finanzieller Mittel (Leitbildsatz 8, Ausführungen Seite 13). Nichts Neues zwar, aber dennoch wert, dass dies auch in der reformierten Kirchengemeinschaft der deutschsprachigen Schweiz gehört wird. Deshalb erscheint das Leitbild mit seinen Ausführungen und Umsetzungsvorschlägen in Zusammenarbeit mit der Sankt Galler Kirche als Annex, als Beilage zur «Reformierten Presse», der Wochenzeitung der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz.

Anders Stokholm

3	Das Kinder- und Jugendleitbild
4–7	Ausführungen und Umsetzungsvorschläge zu den Leitbildsätzen 1–4
8/9	Was will die Projektgruppe? Interview mit Projektleiter Paul Baumann
10–15	Ausführungen und Umsetzungsvorschläge zu den Leitbildsätzen 5–10
16	Die Projektgruppe
16	Auskunftsadresse

Fotos Seite 9: refbild/Pfander

ANNEX BEILAGE ZUR REFORMIERTEN PRESSE / BULLETIN NR. 3 MIT DEM KINDER- UND JUGENDLEITBILD DER EVANGELISCH-REFORMIERTEN KIRCHE IM KANTON SANKT GALLEN
VERLAG REFORMIERTE PRESSE Postfach 1469, 8026 Zürich, Telefon 01/299 33 21, Fax 01/299 33 93, E-Mail: refpresse@ref.ch, Internet: www.refpresse.ch
VERLAGSLEITER Ulrich Frei, Dr. phil. REDAKTION Sylvia Senz-Benkert, Chefredaktorin, lic. phil.; Willy Gautschi, Diplomtheologe; Frank Lorenz, VDM; Anders Stokholm, Pfr.; Monika Dettwiler, Dr. phil.; Christiane Faschon, Religionspädagogin; Dr. Hans Jürgen, theologische Beratung GRAFIK Philipp Wehrli LAYOUT Kathrin Huther SEKRETARIAT Marlene Nutt KORREKTORAT Marianne Sievert INSERATE Erik Senz, Telefon 01/299 33 72, Fax 01/299 33 93 DRUCK Fischer AG für Data und Print, 3110 Münsingen, Telefon 031/720 51 11, Fax 031/720 51 12 EINZELVERKAUF Buchhandlung Schiffplände 24, Zürich; Ökumenische Buchhandlung Voirol, Rathausgasse 74, Bern; Theologische Buchhandlung Jost AG, Zikadenweg 8, 3000 Bern 7; Rösslior Bücher, Webergasse 5, St. Gallen; HERAUSGEBER Evangelischer Mediendienst ©Kirchenblatt/Protestant/EPD/Reformiertes Forum/Reformierte Presse, 153. Jahrgang

1

Dieses Leitbild ist ein Wegweiser für die ausserschulische kirchliche Kinder- und Jugendarbeit.

2

Die Kirche fördert die Beziehung der Kinder und Jugendlichen zu Gott, zu anderen Menschen und zu sich selbst.

3

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf kirchliche ausserschulische Angebote.

4

Die Aktivitätsformen richten sich nach den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen sowie nach dem Auftrag der Kirche.

5

Eigeninitiative, Mitbestimmung, kreative Mitgestaltung und Verantwortungsbewusstsein werden unterstützt.

6

Freiwillige Mitarbeiter/innen werden begleitet und gefördert.

7

Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit wird fachlich kompetent durchgeführt.

8

Die Kirche stellt geeignete Räume und angemessene finanzielle Mittel zur Verfügung.

9

Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit sucht und fördert Vernetzung und Zusammenarbeit.

10

Freiwillige kirchliche Aktivitäten werden gefördert, obligatorische Angebote und Strukturen reduziert.

Dieses Leitbild ist ein Wegweiser für die ausserschulische kirchliche Kinder- und Jugendarbeit.

1

Das Leitbild zeigt den Kirchgemeinden des Kantons St. Gallen eine Richtung und Minimalstandards. Somit dient es als Grundlage für örtliche bzw. regionale Konzepte oder Leitbilder.

Ziel und Zweck des Leitbildes

Das Leitbild wurde im Jahr 2000 in der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons St. Gallen in einem breiten partizipativen Prozess mit Kindern, Jugendlichen, freiwilligen und angestellten Mitarbeiter/innen erarbeitet.

- f *Es gibt der ausserschulischen Kinder- und Jugendarbeit der Kirchgemeinden eine allgemeine Richtung vor – im Wissen darum, dass wir erst auf dem Weg und noch nicht am Ziel sind.*
- f *Es definiert an einigen Stellen das Minimum der Rahmenbedingungen kirchlicher Kinder- und Jugendarbeit.*

Zur ausserschulischen Kinder- und Jugendarbeit der Kirchgemeinden gehören alle freiwilligen Aktivitäten für Kinder und Jugendliche. Jugendgottesdienste haben dabei eine nicht ganz geklärte Zwischenstellung: Von der Struktur der Kirchenordnung her sind sie ein eigenes Feld. Aber die Gestaltungselemente stammen immer stärker aus der ausserschulischen Arbeit.

Die jeweilige Situation vor Ort oder Eigenheiten und Rahmenbedingungen der einzelnen Kirchgemeinden können hier nicht berücksichtigt werden. Deshalb ist die Umsetzung in örtliche bzw. regionale Leitbilder oder Konzepte wichtig.

Umsetzung

Kirchgemeinden und Regionen entwickeln ihre örtlichen bzw. regionalen Kinder- und Jugendbereiche weiter. Dies kann auf verschiedene Arten geschehen, zum Beispiel durch ein eigenes umsetzungsnahe Leitbild, durch ein Konzept mit einer lang- und mittelfristigen Planung oder durch die gründliche Überarbeitung bestehender Grundlagen.

Am Anfang einer Leitbilddiskussion sollen inhaltliche Fragen stehen: Was bezweckt Kinder- und Jugendarbeit? Was soll in den nächsten fünf Jahren erreicht werden?

Will eine Kirchgemeinde ein Leitbild erarbeiten, benötigt dies einen gewissen Anfangsaufwand. Der Ertrag wird erst nach einiger Zeit sichtbar. Es kann von Vorteil sein, aussenstehende Beratungspersonen beizuziehen.

Bei der Umsetzung eines Leitbildes sind Veränderungen struktureller, personeller oder finanzieller Art unumgänglich. Die Leitbildarbeit selber darf kein Handlungsersatz sein!

Leitbilder veralten relativ schnell und müssen somit nach wenigen Jahren überprüft und allenfalls angepasst werden.

Die Kirche* fördert die Beziehung der Kinder und Jugendlichen zu Gott, zu anderen Menschen und zu sich selbst.

2

Die Kirche stellt in ihrer Kinder- und Jugendarbeit das Evangelium von Jesus Christus in den Mittelpunkt.

Umsetzung

Die Kirche hat den Auftrag, das Evangelium von Jesus Christus und das Reich Gottes zu verkünden. In der Kinder- und Jugendarbeit sind damit drei Ziele verbunden:

Spiritualität: *Der persönliche Glaube der Kinder und Jugendlichen entwickelt sich. Sie werden zu eigenständigen, kritisch denkenden und starken Persönlichkeiten, die Heimat und Verankerung im christlichen Glauben finden.*

Lebens- und Weltgestaltung: *Die Kirche hat den Auftrag, die Individuation und Integration von Kindern und Jugendlichen zu unterstützen. Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit ist raum- und lebensweltorientiert (Themen, Anliegen und Bedürfnisse). Sie entwickelt aktiv Sozialräume und Lebenswelten für Kinder und Jugendliche und kann dabei auch gesellschaftskritisch und zukunftsformend sein. Damit bietet sie Impulse für eine sinnvolle Lebensgestaltung und vermittelt gesellschaftliche Werte.*

Heimat: *Kinder und Jugendliche finden in der Kirchgemeinde eine Heimat, fühlen Zugehörigkeit zu ihr und erleben sich als Teil der Gemeinde. Sie sind ein wichtiger Teil der Kirche von heute. Dabei gilt es zu beachten, dass der Sonntagmorgen-Gottesdienst nur einen kleinen Teil des kirchlichen Lebens darstellt.*

Kirchliche Angebote für Kinder und Jugendliche dürfen und sollen im Sinn des kirchlichen Auftrags als christlich erkennbar sein. Nur so haben sie auch in Zukunft ihre Berechtigung.

Die Kirche hat im Bereich der Kinder- und Jugend-Spiritualität ganz neue Sprach-, Deutungs- und Symbolformen zu entdecken und zu lernen, welche zeitgemäss und tatsächlich lebbar sind. Dazu schafft sie Voraussetzungen, welche dies begünstigen.

Die Beheimatung in der Kirchgemeinde geschieht eher durch persönliche Begegnungen, Erlebnisse und selber gewählte Inhalte als durch Wissensvermittlung, Zwang oder Pflicht.

Die Eltern der Kinder und Jugendlichen sind nach Möglichkeit einzubeziehen.

* Erklärung zu «die Kirche»

«Kirche» meint in diesem Leitbild meistens die einzelnen Kirchgemeinden als Organisation, in wenigen Fällen ist die Kantonalkirche gemeint, in einigen Fällen ist «die Kirche» im theologischen Sinne angesprochen. Kantonalkirche, Kirchengebäude und kirchliche Mitarbeitende sind meist speziell angesprochen.

Was glaubst denn du?

Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf kirchliche ausser- schulische Angebote.

3

Alle Kinder und Jugendlichen haben freien Zugang zu kirchlichen Veranstaltungen. Junge Kirchenmitglieder haben darüber hinaus das Recht auf auserschulische alters- und zielgruppenspezifische kirchliche Aktivitäten.

Kirchliche auserschulische Kinder- und Jugendarbeit ergänzt den Religionsunterricht. Sie geht unmittelbarer und individueller auf Bedürfnisse und Fragen der Kinder und Jugendlichen ein. Durch die projektbezogenen und offeneren Arbeitsformen sind persönliche Begegnungen und gezielte Hilfen möglich. Gemeinschaftliches und soziales Denken und Verhalten werden durch die gemeinsamen Erlebnisse eingeübt. Kinder und Jugendliche lernen, kirchliche Angebote freiwillig zu nutzen.

Im Wesentlichen lässt sich die Zielgruppe der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit in zwei Untergruppen aufteilen:

- f *Alle Kinder und Jugendlichen, unabhängig von Konfession, kulturellem oder gesellschaftlichem Hintergrund, haben die Möglichkeit, allenfalls vorhandene kirchliche auserschulische Kinder- und Jugendarbeit zu nutzen.*
- f *Die Kinder und Jugendlichen der evangelisch-reformierten Kirche haben darüber hinaus das Recht, kirchliche auserschulische Aktivitäten zu fordern.*

Umsetzung

Sind örtliche Aktivitäten nicht möglich, werden regionale Strukturen und Angebote nötig.

Sofern es möglich ist, sind unterschiedliche Interessen von verschiedenen Kindern und Jugendlichen bei der Planung und Umsetzung von Aktivitäten zu berücksichtigen.

Behinderte Kinder und Jugendliche haben die gleichen Möglichkeiten und Rechte.

Die Aktivitätsformen richten sich nach den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen sowie nach dem Auftrag der Kirche.

4

Die Kirche geht aktiv auf die Kinder und Jugendlichen zu und setzt sich mit ihren Ideen und Wünschen auseinander. So entstehen vielfältige Aktivitätsformen.

Umsetzung

Kirchliche ausserschulische Kinder- und Jugendarbeit ist einer der vielfältigsten kirchlichen Arbeitsbereiche. Er wandelt sich ständig, da er die oft wechselnden Bedürfnisse rasch aufnimmt, prüft und ihnen mit neuen Formen zu entsprechen versucht – in den tendenziell beharrlichen kirchlichen Strukturen kein leichtes Unterfangen.

Kinder- und Jugendarbeit bewegt sich im Spannungsfeld von Bedarf (was wird objektiv benötigt?) und Bedürfnissen (was wird aus der Sicht der Jugendlichen benötigt?).

Kinder und Jugendliche sind mobil. Ihre Lebenswelt richtet sich nach der Attraktivität der Angebote und nach der Offenheit gegenüber ihren Fragen und Anliegen.

Es gibt eine grosse Vielfalt an Formen für Freizeitangebote und Anlaufstellen. Sich in diesem Spannungsfeld zu bewegen und zurecht zu finden, ist für Kinder und Jugendliche schwierig und oft überfordernd. Nicht alle schätzen beispielsweise die Verbindlichkeit einer sich regelmässig treffenden Gruppe, sondern wünschen eher die ungezwungene Begegnung und Freizeitgestaltung. Grössere Treffen, Events und zielgruppengerechte Gottesdienste sind beliebt.

Die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen lassen sich durch Umfragen, Einzelgespräche und Erproben neuer Formen herausfinden.

Der Bedarf wird mittels Situationsanalyse und Zieldiskussion in der Kirchenvorsteher-schaft und – sofern vorhanden – Jugendkommission ermittelt.

Folgende allgemein bekannte Möglichkeiten der Kinder- und Jugendarbeit sind in jeder Kirchgemeinde und der regionalen Zusammenarbeit zu prüfen:

- f *offene Arbeit, z.B. Treffpunkte, Cafés, Street-Work*
- f *Gruppenaktivitäten, z.B. Sonntagsschule, Jungschar, Jugendgruppen*
- f *Projekte und Anlässe, z.B. Filmabende, Jugend-Begegnungs-Tag, Osternacht, Konfirmandentage*
- f *Lagerwochen und –wochenenden, Kurse*

Ich wünsche mir . . .

«Die Kirchgemeinde soll eine Plattform für die Eigeninitiative von Kindern und Jugendlichen sein.»

Das Kinder- und Jugendleitbild der Sankt Galler Kirche ist von einer Projektgruppe erarbeitet worden. Paul Baumann, Projektleiter und kantonal-kirchlicher Beauftragter für Jugendfragen, gibt im Interview Auskunft über Ziele und Forderungen.

Anders Stokholm, Redaktor «Reformierte Presse»: *Ihr habt ein Leitbild erarbeitet. Ihr konzentriert euch auf die Generation der Kinder und Jugendlichen. Geht dabei nicht das Gemeinsame, das Generationenübergreifende verloren?*

Paul Baumann, Beauftragter für Jugendfragen der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Sankt Gallen: Ich habe diese Kritik schon viel gehört. Dahinter steht die Behauptung, dass der Sonntagsgottesdienst das Zentrum der Gemeinde sei. Ich glaube nicht, dass dies noch stimmt. Als Hilfsprediger habe ich andere Erfahrungen gemacht. Wir werden der Wirklichkeit viel mehr gerecht, wenn wir spartenmässig arbeiten. Der Sonntagsgottesdienst ist ein Spartenangebot. Und die Kinder- und Jugendarbeit ebenso.

Stokholm: *Wenn nicht in den Sonntagsgottesdienst, wohin soll dann das Leitbild die Kinder- und Jugendarbeit führen?*

Baumann: Wir verfolgen mit dem Leitbild drei Ziele. Erstens soll die ausserschulische Kinder- und Jugendarbeit besser in der Kirche verankert werden. Zweitens soll sie qualitativ verbessert werden. Und drittens soll sie im Verteilungskampf um die finanziellen Mittel der Kirche mehr Chancen erhalten.

Stokholm: *Das tönt reichlich massnahmenorientiert. Wie sieht aber konkret die Kirche aus, zu der dieses Leitbild führen soll?*

Baumann: Wir stellen uns die Kirchgemeinde als eine Plattform vor. Sie soll die Eigeninitiative unterstützen. Sie fragt also nicht, was sie anbieten soll, sondern: Welchen Rahmen bieten wir an, damit zum Beispiel die Jugendlichen kommen? Darum arbeitet sie mehr als bisher mit Projekten. Dabei hängt nicht alles am Pfarrer, an der Pfarrerin. Vielmehr suchen die Pfarrpersonen sich Leute, die ihre entsprechenden Fähigkeiten in die Projekte einbringen können.

Stokholm: *Noch etwas konkreter – was ist dein ganz konkretes Ziel mit dem Leitbild?*

Baumann: Dass mindestens 20 Kirchgemeinden innerhalb der nächsten zwei Jahre ihr Konzept überdenken oder etwas ganz Neues machen. Und dass die Kirche erkennt, dass alle Kinder und Jugendlichen ein Recht auf freien Zugang zu ausserschulischen kirchlichen Angeboten haben.

Stokholm: *Aus deinen Worten höre ich eine Kritik am gegenwärtigen Zustand der Kinder- und Jugendarbeit heraus.*



Paul Baumann, Projektleiter: «Welchen Rahmen bieten die Kirchgemeinden an, damit die Jugendlichen wieder kommen?»

Baumann: Ja, denn es herrscht in den Kirchgemeinden eine Mega-Beliebigkeit in Bezug darauf, was sie unter Kinder- und Jugendarbeit verstehen. Viele sagen, dass die Sport- und Musikvereine genügend ausserschulische Jugendarbeit leisten und die Kirche deshalb nichts zu unternehmen braucht. Mit dieser Einstellung läuft ihr aber die Jugend davon.

Stokholm: Die Kirchgemeinden müssten also ausserschulische Kinder- und Jugendarbeit als eine Art Nachwuchsförderung betrachten?

Baumann: Ja, aber die Nachwuchsförderung darf nicht das primäre Ziel sein, auch wenn ich dies selber als Argument immer wieder erwähne. Viel wichtiger sind für mich aber die sozialpädagogischen Ziele der Individuation und Integration, also der Selbstwerdung und der Mitgestaltung eines grösseren Ganzen. Dies sind Ziele, die in einer Zeit des zunehmenden Hedonismus und Egoismus auch von der Kirche übernommen werden könnten. Ebenfalls wichtiger als die Nachwuchsförderung ist für mich das Ziel, lebbarere Frömmigkeit zu vermitteln.

Stokholm: Wollen die Kinder und die Jugendlichen dies auch?

Baumann: Unsere Forderungen werden gestützt durch eine Umfrage unter Kindern und Jugendlichen. Wir stellten unter anderem die Frage: Welche kirchlichen Angebote findest du gut? und: Welche davon besuchst du selber freiwillig? Die Antworten zeigen einen deutlichen Trend. Die Kirche muss in Zukunft freiwilliger daherkommen. Es muss weniger Obligatorisches oder im Obligatorischen mehr Wahlmöglichkeiten geben.

Stokholm: Wie werden die Kirchgemeinden auf eure Forderungen reagieren?

Baumann: Ich kann mir vorstellen, dass es zu Diskussionen kommen wird. Vor allem beim dritten Leitbildsatz: «Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf kirchliche ausserschulische Angebote.»

Stokholm: Wieso?

Baumann: «Immer nur fordern», wird es aus einigen Gemeinden tönen. Vor allem kleinere Gemeinden fühlen sich durch zusätzliche Aufgaben überfordert. Es ist eine Schwierigkeit der heutigen kantonalkirchlichen Struktur: viele kleine Gemeinden mit Pfarrpersonen als Einzelkämpfer. Die Lösung dürfte in regionaler Zusammenarbeit liegen.

Eigeninitiative, Mitbestimmung, kreative Mitgestaltung und Verantwortungsbewusstsein werden unterstützt.

5

Eigeninitiative, Mitwirkung und Mitbestimmung sind die effektivsten Formen der Teilnahme an kirchlichen Aktivitäten.

Wird Kinder- und Jugendarbeit von den Zielgruppen mitgestaltet und mitbestimmt, werden diese zu Selbstbestimmung, gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement befähigt. Eigeninitiative soll in der Kirchgemeinde willkommen sein und unterstützt werden. Kinder und Jugendliche sind trotz aller gegenteiligen Aussagen zur aktiven Mitbestimmung und Mitwirkung bereit.

Mitwirkung ist ein Lernprozess, der Übung und Lernerfahrungen benötigt. Wesentlich ist, dass Kinder und Jugendliche von Erwachsenen als eigenständige Persönlichkeiten betrachtet und als solche respektiert und gestärkt werden.

Mitwirkungsergebnisse in eine umsetzungsorientierte Form zu bringen, ist hingegen wegen der dafür benötigten Kenntnisse von Organisation und Abläufen meist Aufgabe der Erwachsenen. Denn Kinder haben selten die Möglichkeit, die Machbarkeit ihrer Vorschläge vorzusehen.

Die Kirchgemeinden bieten mit ihren Aktivitäten jeweils einen Rahmen an, welcher durch das Mitwirken von Kindern und Jugendlichen ausgestaltet wird.

Umsetzung

Alle kirchlichen Aktivitäten werden immer von den Zielgruppen mitgestaltet und geprägt.

Jede Kirchgemeinde gründet eine Jugendkommission, bestehend aus einem Mitglied der Kirchenvorsteherschaft, mindestens zwei Mitgliedern unter 23 Jahren und Vertreter/innen jeder Sparte der Kinder- und Jugendarbeit.

Wo dies nicht möglich ist, können in die Kirchenvorsteherschaft zwei Mitglieder unter 23 Jahren mit vollem Stimmrecht gewählt werden. Die Arbeitsweisen und Strukturen der Vorsteherschaft sind entsprechend anzupassen.

In Gebieten mit mehrheitlich kleinen Gemeinden wird eine regionale Jugendkommission gegründet.

Freiwillige Mitarbeiter/innen werden begleitet und gefördert.

6

Die Kirchgemeinden ermöglichen Aus- und Weiterbildung und sorgen für systematische Erfassung und Anerkennung der Tätigkeit sowie angemessene Entschädigung der freiwillig Mitarbeitenden.

Freiwillige vor!

Die kirchliche Kinder- und Jugendarbeit lebt vom Engagement und der Unterstützung vieler freiwilliger Mitarbeiter/innen. Sie tragen wesentlich zu einer lebendigen Kirche bei.

In der freiwilligen Tätigkeit lernen schon junge Menschen, Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und Zusammenhänge der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit zu erkennen.

Es ist wichtig, Freiwilligen Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und die Beteiligung an Entscheidungsprozessen zuzugestehen.

Umsetzung

Freiwillige Mitarbeiter/innen werden von Fachleuten für ihre Arbeit ausgebildet und entsprechend begleitet.

Kirchgemeinden haben zu prüfen, auf welche Weise freiwillige Mitarbeiter/innen gewonnen, ausgebildet und in ihrer Arbeit unterstützt werden können.

Es gibt Weiterbildungsmöglichkeiten für Pfarrer/innen und Gemeindeglieder/innen, welche deren Kompetenzen in der Gewinnung und Begleitung von Freiwilligen erhöhen.

Die kirchennahen Jugendverbände haben ein grosses Know-how in der Aus- und Weiterbildung von Freiwilligen und bieten dazu eine Reihe von Kursen an. Die Kirchgemeinden können solche Kursbesuche fördern und finanziell unterstützen.

Die Kantonalkirche bietet den Kirchgemeinden aktiv Unterstützung in Fragen der Partizipation und freiwilligen Arbeit an.

Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit wird fachlich kompetent durchgeführt.

7

**Verantwortliche haben
Fachkenntnisse der
ausserschulischen Kinder-
oder Jugendarbeit.**

Genau wie bei anderen kirchlichen Arbeitsbereichen sind bei der Kinder- und Jugendarbeit spezifische Fachkenntnisse erforderlich. Professionelle Arbeit ist Garantie dafür, dass vereinbarte Ziele wirklich erreicht werden.

Verantwortliche der ausserschulischen Kinder- und Jugendarbeit können unterschiedliche Ausbildungen haben. Wichtig sind ausgebildete Kompetenzen in den Bereichen Animation, Pädagogik, Theologie sowie Projektleitung und Verwaltung.

Weiter sind eine reife Persönlichkeit und überdurchschnittliche Beziehungsfähigkeit nötig. Und schliesslich muss man sowohl mit Kindern, Jugendlichen als auch mit Behörden und Fachleuten jederzeit ziel- und situationsgerecht umgehen können.

Entsprechend ausgebildete Fachpersonen mit kirchlichem Hintergrund arbeiten nach fachlichen Kriterien entweder direkt mit Kindern und Jugendlichen oder indirekt mit Freiwilligen. Ihren Begabungen entsprechend eingesetzte Mitarbeiter/innen sind entscheidend für den Erfolg der kirchlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Umsetzung

Um die Erwartungen zu klären, wird im Pflichtenheft von Pfarrer/innen und Gemeindeglieder/innen der Anteil an Kinder- und Jugendaktivitäten inhaltlich und mengenmässig festgehalten.

Offene Stellen der ausserschulischen Kinder- und Jugendarbeit werden mit fachlich qualifizierten Personen besetzt.

Nicht jede Kirchgemeinde kann sich Angestellte für den Jugendbereich leisten. Regionale Arbeitsstellen liefern nachweisbar gute Ergebnisse – wenn sich die einzelnen Kirchgemeinden für regionale Zusammenarbeit öffnen.

Angestellte Verantwortliche der Kinder- und Jugendarbeit kleiner Gemeinden sind speziell auszubilden und zu fördern.

Die Kantonalkirche führt regelmässig Fachtagungen für Kinder- und Jugendfragen durch.

Die Kantonalkirche entwickelt neue berufsbegleitende Ausbildungswege für angestellte Verantwortliche der Kinder- und Jugendarbeit.

**Die Kirche stellt
geeignete Räume und
angemessene
finanzielle Mittel
zur Verfügung.**

8

Eine sinnvolle Diskussion über Räume und Finanzen umfasst den gesamten schulischen und auserschulischen Bereich. Sie beginnt mit der Formulierung von Zielen und setzt inhaltliche Schwerpunkte.

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen stellt Räume in jeder Hinsicht bereit: Lebens-, Frei-, Bewegungs-, Spiel-, und Begegnungsräume. Menschen leben und atmen in diesen Räumen. Um diese Räume zu ermöglichen, sind Räume in und um Gebäude sowie finanzielle Mittel nötig.

In den meisten Kirchgemeinden ist das Geld nicht wirklich knapp – es ist bloss eigenartig verteilt. Wer in die Zukunft der Kirche investieren will, soll dies im Kirchgemeindebudget konkretisieren.

Umsetzung

Die Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten der Räume für Kinder und Jugendliche in kirchlichen Gebäuden müssen vielfältig sein.

Eine sinnvolle Diskussion über Räume und Finanzen umfasst den gesamten Bereich (schulisch und auserschulisch) der kirchlichen Begleitung von Kindern und Jugendlichen und setzt inhaltliche Schwerpunkte.

Im Kirchgemeindebudget sind feste Budgetposten für die auserschulische Kinder- und Jugendarbeit aufzustellen, namentlich für Gruppen, Treffpunkte, Projekte und regionale Aktivitäten, aber auch für die Aus- und Weiterbildung, Entschädigung und Spesen freiwilliger Mitarbeiter/innen.

Qualität hat ihren Preis

Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit sucht und fördert Vernetzung und Zusammenarbeit.

9

Kirchen, Schule, Vereine, Verbände und weitere Institutionen bieten die Chance, wertvolle Synergien zu nutzen.

Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit vernetzt sich mit der Kirchgemeinde und mit bestehenden Angeboten vor Ort (Schule, Vereine, Verbände und weitere Institutionen). So werden gemeinsame Ressourcen und Synergien des Quartiers oder Ortes optimal genutzt und die zunehmende Mobilität der Kinder und Jugendlichen berücksichtigt.

Die Vernetzung der Fachpersonen in der Kinder- und Jugendarbeit ist Voraussetzung, damit Kinder und Jugendliche eine für sie geeignete Anlaufstelle finden, wo ihre Anliegen und Themen Platz haben und ihre Ideen gefördert werden.

Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit geschieht im Rahmen eines Gesamtleitbildes der Region, der Gemeinde oder der Kirchgemeinde.

Umsetzung

Mit den benachbarten Kirchgemeinden werden Gespräche über eine mögliche Zusammenarbeit und gemeinsame Aktivitäten im Kinder- und Jugendbereich geführt.

Vertreter der Jugendverbände Junge Kirche, Cevi und Jugendwerk des Blauen Kreuzes können zu einem Gespräch in die Kirchenvorsteherschaft eingeladen werden, um die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zu erörtern. Diese Verbände können die Kinder- und Jugendarbeit einer Kirchgemeinde teilweise oder ganz übernehmen.

Ausserdem können die verschiedenen Kurs- und Materialangebote der kantonalen Sonntagschulkommission genutzt werden.

Ein regionaler, ökumenischer, umfassender Veranstaltungskalender sowie Adressverzeichnisse aller Schlüsselpersonen aus dem Kinder- und Jugendbereich sind für alle erhältlich.

Freiwillige kirchliche Aktivitäten werden gefördert, obligatori- sche Angebote und Strukturen reduziert.

10

Mehr Freiwilligkeit bedeutet im Vergleich zu heute mehr ausserschulische Aktivitäten und grössere Wahlmöglichkeiten innerhalb obligatorischer Angebote.

Ein Ausblick

Kirchlich-religiöse Begleitung von Kindern und Jugendlichen soll zukünftig stärker in freiwilligen Strukturen, Angeboten und Aktivitäten geschehen. Dies gilt besonders bei älteren Kindern und Jugendlichen.

Obligatorisches schreckt ab. Dies wird bestätigt durch verschiedene Umfragen und Untersuchungen. Weiter gilt: Ein grosser Teil der kirchlichen Angestellten und Verantwortlichen engagiert sich deshalb in der Kirche, weil sie früher selber prägende Erfahrungen in der freiwilligen Kinder- oder Jugendarbeit gemacht haben.

Im Gegensatz zu den obligatorischen Angeboten muss sich die ausserschulische Kinder- und Jugendarbeit auf dem «freien Markt» behaupten. Die nötigen personellen und finanziellen Aufwendungen sind daher oft hoch.

Umsetzung

Es gibt in jeder Kirchgemeinde oder in der Region nebst dem obligatorischen Angebot noch andere, bedürfnisorientierte Aktivitäten für Kinder und Jugendliche, damit Wahlmöglichkeiten bestehen.

Jedes obligatorische Angebot enthält in sich ebenfalls frei wählbare Elemente.

Es entsteht ein Gesamtkonzept für die gesamte kirchliche Begleitung von Kindern und Jugendlichen.

Ich will das!

Kinder- und Jugendleitbild SG

**Das Kinder- und Jugend-
leitbild SG wurde in
einem partizipativen
Prozess von einer
Projektgruppe erarbeitet.**

Die Mitglieder der Projektgruppe stehen den Kirchgemeinden im Kanton St. Gallen für die Umsetzung des Kinder- und Jugendleitbildes zur Verfügung.

Patrizia Zürcher, Sozialpädagogin, Bühler

Karien Sulser-Kleeli, Arbeitsstelle für Jugendfragen, Sankt Gallen

Maya Knörle, Diakonische Mitarbeiterin, Wil

Martin Jud, Pfarrer, Gommiswald

Martin Schmidt, Pfarrer, Sevelen

Paul Baumann-Aerne, Arbeitsstelle für Jugendfragen, Sankt Gallen; Projektleiter

Mitte April 2001 wird das Bulletin Nr. 4 verfügbar sein. Darin werden in Kurzform viele Materialien und Anstösse für die Umsetzung des vorliegenden Leitbildes vorgestellt.

Auskünfte, Beratungs-Anfragen und Bestellungen für die Bulletins Nr. 1 bis 4:

Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons St. Gallen, Arbeitsstelle für Jugendfragen, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen
Telefon 071 227 05 60
Fax 071 227 05 69
E-Mail: baumann@ref-sg.ch

Die Projektgruppe